

„Ausdruck unsäglichen Misstrauens“

Nach dem Urteil des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen zur Veröffentlichung der Pflegenoten (vgl. Seite 1) und den Sinn und Unsinn der Pflegetransparentvereinbarung (PTV) kommentiert Franz J. Stoffer. Er war bis 2012 Geschäftsführer der Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH (CBT) in Köln und ist Mitinitiator des „Moratoriums Pflegenoten“.

Köln. Das Landessozialgericht Essen (LSG) hat die Klage der Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH (CBT) gegen die Pflegetransparentvereinbarung (PTV) abgewiesen. Eine rechtliche Würdigung dieses Prozesses soll hier nicht vorgenommen werden. Denn es geht um etwas Grundsätzlicheres.

Das gesamte Prüfsystem mit Qualitätsprüfungsrichtlinie (QPR), PTV und Pflegenoten ist für die Messung von Pflege- und Lebensqualität älterer und kranker Menschen völlig ungeeignet. Und wenn ein System das falsche ist, wird es auch nicht durch Gerichtsprozesse, Schiedsstellenverfahren, Verhandlungen oder neue Stellschrauben richtiger.

Pflege- und Lebensqualität lässt sich nicht messen oder zertifizieren. Pflege und Begleitung älterer Menschen ist ein sehr komplexer Prozess, der sich stets individuell auf den einzelnen Menschen ausrichten muss. Und das Ergebnis kann nur aus Sicht

des Individuums bewertet werden.

Neben der professionellen Fähigkeit sind hier vor allem Zuwendung, Empathie, Mitmenschlichkeit und die Unterstützung sozialer Teilhabe entscheidend. In diesem Sinn kann man Qualität nicht mit Schulnoten bewerten.

Somit ist dieses Konzept der Pflegenoten überflüssig wie ein Kropf. Zudem ist es fachlich nicht haltbar, methodisch unangemessen, kulturell verfehlt,

„Es müssten sich
noch viel mehr
Mitarbeitende und
Pflegeunternehmen
empören“

Franz J. Stoffer

//



juristisch angreifbar, für den Verbraucher nutzlos und wegen der Bürokratiekosten in Höhe von über 100 Millionen Euro jährlich für Prüfungen volkswirtschaftlich nicht zu verantworten – auch weil diese Ressourcen der Pflege entzogen werden.

Und ein weiterer entscheidender Punkt: die Prüflogik und die Pflegenoten sind Ausdruck einer unsäglichen Misstrauenskultur Mitarbeitenden und Pflegeanbietern gegenüber, die eine äußerst wertvolle und unverzichtbare Leistung für die Gesellschaft erbringen.

Pflegende beziehen ihre Wertschätzung vor allem aus der Beziehungsarbeit mit den zu pflegen-

den Menschen. Diese Motivation wird durch das Prüfsystem und die damit einhergehende Disziplinierung der Mitarbeitenden zu Anpassung und Normierung unterhöhlt. Individuelles, situativ und professionell richtiges Handeln sowie Flexibilität bleiben auf der Strecke, weil für die Benotung gearbeitet wird. Dies führt in eine weitere Abwärtsspirale von Unzufriedenheit und Demotivation. Dann ist es nicht verwunderlich, dass viele Mitarbeitende aussteigen und so wenige junge Menschen für diesen wertvollen Beruf gewonnen werden können.

Das System muss daher für den Menschen da sein und nicht der Mensch für das System. Eine Reihe großer Träger hat seine Spitzenverbände aufgefordert, aus dem System auszusteigen. Es müssten sich noch viel mehr Mitarbeitende und Pflegeunternehmen empören, das von Prof. Dr. jur. Thomas und mir initiierte „Moratorium Pflegenoten“ unterstützen und sich für eine neue Ordnung der Qualitätsverantwortung in der Pflege einsetzen. Zusätzlich sollte die CBT die Chance des verlorene Prozesses nutzen, den eingeschlagenen Weg juristisch weiterzuerfolgen und eine Normenkontrollklage anzustreben. //

INFORMATION

www.moratorium-pflegenoten.de